

David Hollenstein

Jan & Co.

Ärger in der
Eliteschule

Adonia

© Adonia Verlag, CH-4805 Brittnau
www.adonia.ch

Lektorat: Adonia Verlag
Satz: David Hollenstein
Coverbilder: [istockphoto.com/Nicolas McComber](https://www.istockphoto.com/NicolasMcComber);
Kirstypargeter; Leontura; Sbayram

ISBN 978-3-03783-122-9

Inhalt

Freitag

Schlechte Schulnoten	5
Der Hackerangriff	8
Jemand hört mit	19

Samstag

Schlimme Nachricht	25
Der Detektiv weiß etwas	32

Sonntag

Bei der Schulleiterin	37
Schnee auf dem Vorplatz	40

Montag

Ankunft im Schulinternat	55
Asiatische Schüler	64
Auf der Skipiste	80
Stromverbrauch	90
Stromausfall	101

Dienstag

Die Webseite des Internats	115
----------------------------------	-----

Mittwoch

Das Ultimatum	123
Wer wohnt in dem Zimmer?	137
Unerwarteter Besuch	143
In den Wald	154
Nichts kann ihn aufhalten	162
Aussprache	173
Die Drohung	185
Hinter dem Rücken der Erwachsenen	193

Schlechte Schulnoten

Anna traute ihren Augen nicht. Wie die Lehrerin geraten hatte, hatte sie das Schulzeugnis für das erste halbe Jahr erst auf dem Heimweg geöffnet. Die Lehrerin hatte darauf bestanden, dass ihre Schülerinnen und Schüler die Beurteilungen nicht miteinander verglichen, und verbot ihnen, diese in der Schule zu diskutieren. Einige Mitschüler hielten sich natürlich nicht daran und posaunten noch im Flur hinaus, wie gut sie diesmal abgeschnitten hatten – oder wie schlecht sie wie immer waren.

Aber Anna war eine gute Schülerin. Sie hielt sich an Regeln wie diese. Nicht weil sie eine Streberin war, sondern weil sie das Vergleichen, Angeben und Neidischsein ihrer Mitschülerinnen satt hatte. Nun war sie diese Mädchen aber für eine Woche los – die Winterferien standen vor der Tür.

Als sie und Lena den Jungs von Jan & Co. tschüss gesagt hatten, bogen sie um die nächste Hausecke. Dort ließ Anna den schweren Rucksack zu Boden gleiten. Vor Lena hatte sie keine Geheimnisse, also konnte sie auch mit ihr zusammen ins Zwischenzeugnis schauen.

Als sie den Ordner aber an der richtigen Stelle aufschlug, wurden ihre Knie weich. «Da stimmt etwas nicht.»

«Hast du in Mathe nur die zweitbeste Note bekommen?», foppte Lena, die in fast allen Fächern mindestens eine halbe Note unter denen von Anna lag.

«Das kann nicht mein Schulzeugnis sein», protes-

tierte Anna und blickte sich hilfesuchend um. «Nicht mal deines.»

«Warum nicht?»

«Weil hier in allen Fächern ungenügende Noten eingetragen sind!»

Lena klappte ihre Notenmappe zu, die nichts Überraschendes enthielt, und beugte sich zu Anna hinüber. «Da steht aber dein Name darüber. Du bist ja wirklich überall schlechter als ich. Das ist ja mal was Neues!» Lena grinste.

Anna stieß ihr den Ellbogen in die Seite. «Das ist nicht lustig.»

«Jetzt siehst du, wie es mir immer geht!» Lena wollte nochmal etwas Lustiges sagen, aber sie merkte, dass es ihrer Freundin nicht zum Scherzen zumute war.

Anna blätterte vor und zurück, aber sie fand kein Anzeichen dafür, dass ein falsches Blatt in ihren Ordner gelegt worden war. Überall stand ihr Name darauf – und an ihrer Schule gab es keine zweite Anna Diethelm. «Ich muss nochmal zurück. Da ist ein Fehler passiert.»

«Halb so wild. Du weißt doch, wie gut du in der Schule bist. Dafür brauchst du doch kein Blatt Papier.» Lena versuchte Anna zurückzuhalten. «Das kann bis nach den Ferien warten.»

«Nein, das ist wichtig. Ich muss jetzt mit Frau Andermatten reden.»

Lena schüttelte den Kopf. «Ach, ihr mit euren guten Noten. Da haben wir einfacher gestrickten Leute es schon leichter. Mir ist es doch egal, was in dem Schulzeugnis steht. Ich weiß, wo ich gut bin und wo ein bisschen weniger. Aber Luca und du, ihr seid überall so gut, dass es für euch nichts als sehr gute Noten gibt.»

«Nein, so ist es doch nicht. Ich brauche das Zwischenzeugnis, um es einer Bewerbung beizulegen.» Anna zerzte den Reißverschluss des Rucksacks zu, machte sich aber nicht die Mühe, die Notenmappe einzupacken. Sie drehte sich um und eilte zum Schulhaus zurück.

Lena trottete ihr widerwillig hinterher. «Aber wir wollen heute Nachmittag doch Ski fahren gehen!»

Die Tür zum Klassenzimmer von Frau Andermatten war bereits abgeschlossen. Im Lehrerzimmer sagte man Anna, dass ihre Lehrerin vor wenigen Minuten gegangen sei.

Anna rannte los, in der Hoffnung, sie noch auf dem Lehrerparkplatz zu erwischen.

Aber sie kam zu spät. Sie sah nur noch, wie sich der Fiat Punto zwischen dem Schneematsch in den Verkehr einreihete.

Der Hackerangriff

Lena hatte Mühe, mit Anna Schritt zu halten. Diese stieß bereits die Haustür auf, als sie noch unten auf der Straße war.

«Warum stehen die Skier noch neben dem Garagentor?», rief Anna in die Wohnung.

Ihre Mutter kam ihr im Flur entgegen. «Dein Vater ist noch nicht zurück. In der Firma gab's einen Notfall.»

«Aber Mama, die Jungs kommen jeden Moment und dann wollen wir gleich los.» Ihr Vater hatte Jan & Co. versprochen, am Nachmittag ins nahegelegene Skigebiet zu fahren. Dort befanden sich zwar nur drei Skilifte, aber für drei Stunden Skivergnügen an einem Nachmittag reichte das vollkommen aus.

«Am Telefon sagte er, dass er jeden Moment hier sein wird», versuchte Frau Diethelm ihre Tochter zu beruhigen.

Diese seufzte. «Ich muss Frau Andermatten anrufen. Die hat mein Zeugnis verbockt.»

Ihre Mutter tätschelte ihren Rücken. «Dein Zeugnis ist bestimmt wieder gut, wie immer.»

«Nein, eben nicht!», rief Anna, während sie im Wohnzimmer nach dem Telefon suchte.

Lena erklärte Frau Diethelm, dass sich in Annas Zeugnis nur ungenügende Noten eingeschlichen hatten und dass sie den ganzen Heimweg lang dran herumgörgelt hatte, weil sie das Zeugnis für die Bewerbung brauche.

Kurz darauf kam Anna wieder zurück. «Frau Andermatten ist noch nicht zuhause. Ich rufe sie nach unserem Skiausflug nochmal an.»

Als Erster erschien Luca in der Einfahrt und stellte sein Snowboard neben das Garagentor. Er und Anna waren die einzigen von Jan & Co., die noch Snowboard fuhren. Alle anderen hatten längst wieder auf Ski umgestellt. Da José etwas weiter weg wohnte, fuhr ihn seine Mutter mit dem Auto her. Als Letztes kam auch Jan dazu. Unter dem Arm trug er seine Ski und die Skischuhe.

Damit waren Jan & Co. komplett und bereit für den Nachmittag im Schnee.

Nachdem Jan & Co. einander doch noch über ihre Schulzeugnisse ausgefragt hatten, fuhr Annas Vater in die Einfahrt. «Sorry, Jungs und Mädels, wegen der Verspätung!», rief er ihnen schon von der Haustür aus zu. «In meiner Firma geht's gerade drunter und drüber.»

«Was ist passiert?», wollte Jan wissen.

«Unsere Internetseite wurde gehackt. Und diesmal nicht nur von einem Freak, der sein Logo auf die Homepage stellt und damit bei seinen Hackerkollegen angibt. Nein, diesmal ist es ziemlich übel.» Er stellte seine Tasche auf den Tisch. «Den ganzen Vormittag über waren der Onlineshop und die Benutzerkonten der Gamer nicht erreichbar. Wir waren die ganze Zeit <under fire>.»

Lena und José schauten sich achselzuckend an. Sie verstanden kein Wort.

«Das bedeutet, dass ganz viele Server so programmiert wurden, dass sie alle gleichzeitig dieselbe Internetseite aufrufen. Und zwar so oft und so lange, bis der Computer hinter der Internetseite nicht mehr mit-

kommt und schlapp macht», erklärte Luca.

«Genau das ist passiert. Wir hatten so viele Zugriffe auf unsere Internetseite, dass nichts mehr ging. Kaum hatten wir die Seite wieder zum Laufen gebracht, ging das ganze wieder von vorn los. Es ist eine Katastrophe.»

«Aber wir können trotzdem Ski fahren gehen?», wollte Anna wissen.

«Ja, seit zwanzig Minuten läuft alles wieder. Ich war froh, als ich aus dem Büro raus war. Ich konnte es nicht mehr hören, wie die Kunden sich am Telefon beschwerten, weil sie *«SummerJump»* nicht spielen konnten.»

«Sommer, was?», fragte Lena.

Joséklärte sie auf: «Das ist eine Game-App, die man als Team zusammen spielen kann. Jeder auf seinem Smartphone, PC oder Tablet.»

«Spielt jemand mit deutscher Spracheinstellung, dann läuft dies über die Server unserer Firma. Und weil diese heute überlastet waren, konnte in ganz Europa niemand dieses Spiel spielen.»

Lena runzelte die Stirn. «Aber wer will jetzt im Winter ein Sommer-Game spielen?»

Die Jungs schauten sie entsetzt an.

«*SummerJump* spielt man das ganze Jahr!», erwiderte José. «Es bekam ja nicht die Auszeichnung zum Game des Winters, sondern zum Game des Jahres!»

Trotz der verständnislosen Blicke wagte Lena zu fragen, was denn die Firma von Annas Vater genau mache.

Herr Diethelm erklärte ihr, dass seine Firma der europäische Ableger einer asiatischen Game-App-Herstellerin ist. Seine Firma importierte spezielle Hardware, Konsolen und Zusatzmodule und sie verwaltete auch die Benutzerkonten der Spieler aus Europa. Er drückte

Anna den Autoschlüssel in die Hand. «Ladet schon mal die Ski ein, während ich ein Sandwich esse.»

Das ließen sich Jan & Co. nicht zweimal sagen. Kurze Zeit später saßen alle fünf abfahrbereit im Auto.

Als Herr Diethelm seine Carving-Ski auch noch eingeladen hatte, setzte er sich ans Steuer. Aber noch bevor er den Motor startete, klingelte sein Handy. «Entschuldigt, dauert bestimmt nicht lange.» Herr Diethelm stieg aus dem Auto aus.

Jan & Co. sahen, wie er zuerst die Hand vor den Mund hielt und dann immer bleicher wurde. Fassungslos schüttelte er den Kopf.

Als Jan & Co. wieder aus dem Auto ausgestiegen waren, rang Herr Diethelm immer noch nach Atem.

Anna rannte ums Auto herum. «Was ist passiert?»

«Der Angriff auf die Homepage war nur eine Ablenkung», stotterte er. «Die hatten noch etwas viel Schlimmeres vor. Wenn das nicht gut ausgeht, gehen wir pleite.»

«Was ist passiert?», wiederholte Anna.

«Alle sensiblen Daten unserer Kunden wurden gestohlen.»

«Wie kann man Daten stehlen?»

«Was für Daten?», fragte José.

«Bei uns sind das private Informationen über die Gamer. Wir benötigen diese, um das Spielerlebnis reibungslos ablaufen zu lassen. Da wird gespeichert, wer unsere Kunden sind, was für Spiele sie spielen, wie lange und zu welchen Uhrzeiten sie am Gamen sind, wo sie